

Ein Kind von Onkel Ho¹

Alain Ruscio
Historiker, Präsident des CID Vietnam²

Wenn man das Leben und die Persönlichkeit von Vo Nguyen Giap – den Ho Chi Minh, zusammen mit Pham Van Dong, als „einen seiner liebsten Söhne“ betrachtete - in einer Formel zusammenfassen müsste, könnte man, müsste man sagen: dieser Mann hatte immer grösste Mühe „ich“ zu sagen. Er lachte oft über die Bezeichnungen aus der Feder westlicher Beobachter im Stil von „Der Sieger von Dien Bien Phu“, „Der fürchterlichste Feind der Franzosen, dann der Amerikaner“. Giap mochte es nicht, die Ereignisse zu personalisieren, so wie das bei den Vietnamesen immer, bei den Kommunisten oft ist. Das war keine falsche Bescheidenheit: wenn er beteuerte, dass es „die Massen seien“, welche „die Geschichte machten“, glaubte er was er sagte. Doch präzisieren wir: war er nicht „der Vater der vietnamesischen Volksarmee“? war er nicht „der Sieger von Dien Bien Phu“? war er nicht „der Stratege des Krieges gegen die USA“? Gewiss, sofern man diese verkürzten Formulierungen wörtlich nimmt. Aber er war es für eine Sache... Als guter Marxist hätte Giap anerkennen müssen, dass die grossen Umwälzungen der Weltgeschichte aus dem Zusammentreffen „objektiver Elemente“ und der Fähigkeit grosser Persönlichkeiten, welche die Situationen zu ergreifen wussten, geboren wurden. Aber ganz offensichtlich hat seine Bescheidenheit, ich würde sagen sein „Hochiminhismus“ ihn daran gehindert.

Ich hatte die ganz besondere Ehre ihn zu treffen, zehn, zwanzig, dreissig Mal, verteilt über dreissig Jahre und so – ich wage es zu sagen – einer zu werden, der ihm nahe stand. Das erste Mal war im März 1979 in Hanoi. Vietnam durchlebte damals einen der schlimmsten Momente seiner Geschichte. Die Wirtschaft taumelte, seine internationalen Beziehungen waren am Boden (amerikanisches Embargo, Feindschaft mit China und den Roten Khmer bis hin zum Krieg), Frankreich unter Giscard d'Estaing hielt sich mit Schelte gegenüber seiner ehemaliger Kolonie nicht zurück. Vietnam befand sich in solcher Nähe zur UdSSR und zum Comecon (welche geschwächt ins letzte Jahrzehnt ihrer Existenz eintraten), wie es sie wahrscheinlich vorgezogen hätte zu vermeiden. Und dieser Mann, der nie gezweifelt hatte, der nicht zweifelte, gab das ihm eigene Vertrauen weiter.

Vo Nguyen Giap, geboren am 25. August 1911, hat das Jahrhundert seiner Existenz der Verteidigung zweier Ideale gewidmet: Der nationalen Unabhängigkeit seines Volkes und dem Kommunismus. Dies zu trennen, zu versuchen den Patrioten Giap und den „Genossen Van“ (das war sein Name im Widerstand) auseinander zu dividieren, wie das im Westen manchmal getan wird, ist eine unfruchtbare Übung.

Geboren in Zentralvietnam, ganz nahe an diesem 17. Breitengrad, welcher so lange, zu lange, sein Land auseinander gerissen hatte, zugleich in einer Region, welche bekannt ist für ihre Tradition des Kampfes, hat er sich sehr früh in der nationalen Bewegung engagiert. Mit 15 Jahren wurde er aus dem Gymnasium von Hue ausge-

¹ Der Artikel basiert auf dem Buch von Gesprächen, Vo Nguyen Giap, *Ein Leben*, zusammengetragen von Alain Ruscio, Hanoi, 1979-2008, Paris, Edition Les Indes Savantes, 2011

² Centre d'Information et de Documentation, Informations- und Dokumentationszentrum in Paris zum heutigen Vietnam

schlossen, weil er an einer Manifestation der Nationalisten teilgenommen hatte. In jener Zeit stand er bereits im Kontakt mit dem Tan Viet, jener Partei der Nationalisten mit klar progressivem, sozialistischem Gedankengut. Schon damals gab es kommunistische Kerne, die sich dann zunehmend entwickelten. Man kann sagen, dass seit 1930 und der Gründung einer „indochinesischen“ kommunistischen Partei das zähe Ringen begann, die zwei wichtigsten Protagonisten eines Kampfes der Titanen präsent waren.

Der junge Vo Nguyen Giap hatte früh von einem gewissen Ai Quoc gehört, dem späteren Ho Chi Minh, der damals fern von Vietnam war, aber äusserst wirkungsvoll war in seinem Kampf in der III. Internationale. Im ganzen Lande wuchs das Ansehen dieses ganz ausserordentlichen Patrioten. So war es ganz natürlich, dass er zusammen mit einem anderen jungen Aktivisten, Pham Van Dong, mit diesem Ai Quoc Kontakt aufnahm. Es war im Jahr 1940, der Krieg begann sich über die ganze Welt auszuweiten, als dieser Kern von entschlossenen Männern, unterstützt durch eine wachsende Volksbewegung, welche 1941 die Bewegung des Viet Minh formierten, 1945 die Unabhängigkeit des Landes proklamierten, welche einen dreissig jährigen Kampf gegen die ausländischen Invasoren aufnahmen, ob sie nun die Etikette (französische) Kolonialisten oder (amerikanische) Imperialisten trugen.

Während seines langen Lebens hatte Vo Nguyen Giap nicht oft Gelegenheit Pausen einzulegen, sich Zeit zu nehmen, den durchschrittenen Weg zu ermessen. Und doch! Welch ein offensichtlicher Unterschied zwischen seiner Hand voll schlecht bewaffneter und wenig ausgebildeter erster Guerilleros und dem kolonialen Frankreich, das fest entschlossen war, das Land um jeden Preis unterjocht zu halten! Und später gegen die USA, welche eine Kluft zwischen jenen, die immer als ein „kleines Volk“ dargestellt wurden und der gewaltigen Armada des militär-industriellen Komplexes, welcher es ein Jahrzehnt lang mit Millionen von Tonnen Splitterbomben, Napalm und Dioxin überschüttet hat!

Doch Vietnam hat gesiegt, auch wenn Ho Chi Minh, 1969 verstorben, diesen Tag leider nicht erleben durfte. Am 30. April 1975 hat die Volksarmee die letzten Mauerreste des Gebäudes eingerissen, welches die westlichen Mächte während hundertzwanzig Jahren Stein für Stein errichtet hatten. *„Im Leben eines Volkes“* sagte Vo Nguyen Giap einmal zu mir, *„gibt es manchmal Träume. Träume, die so schön sind, dass man glauben würde, sie seien nicht zu verwirklichen. Und dann! In diesem Moment war es uns gelungen, einen ganz besonders geliebten Traum wahr werden zu lassen: das Land endlich wiedervereint und frei zu sehen. Das unabhängige Land, in Frieden und unterwegs zum Sozialismus. Wir hatten nie eine Minute der Emotionen, welche dieser vergleichbar gewesen wäre. Und wir alle waren sehr bewegt, denn wir dachten an unseren Präsidenten Ho Chi Minh.“*

Adieu, Genosse Van. Im Gedenken an Dich werden wir in Zukunft immer die Verse eures grossen Nationaldichters Nguyen Trai im Kopf haben:

*„Unser Land kannte Grösse und Niedergang
Es fehlte im nie daran, Helden hervorzubringen“.*